

Die Widerstandskämpferin gegen das NS-Regime Sophie Scholl wäre dieser Tage 100 Jahre alt geworden. Ihrer Forderung des gewaltfreien Widerstands sind viele Bewegungen gefolgt, etwa auch 1989 beim Sturz des Kommunismus. Seither sind aber viele sanfte Revolutionäre erfolglos geblieben. Warum ist das so?

Redaktion: Wolfgang Machreich,
Oliver Tanzer

Von Andreas R. Batlogg SJ

Kein langes Leben: 9. Mai 1921 bis 22. Februar 1943. Nicht einmal 22 Jahre. Aber auch hundert Jahre nach ihrer Geburt und 78 Jahre nach ihrem gewaltsamen Tod durch die „Fallschwertmaschine“ in der Münchener Justizvollzugsanstalt Stadelheim ist Sophie Scholl ein Thema: Schulen, Straßen, Plätze sind nach ihr benannt. Ein Straßenbahnwagen genauso wie eine Strauchrose. Frühstückstassen, T-Shirts und Stofftaschen tragen das Konterfei von Sophie Scholl: das „ernste Mädchen“ (Carl Muth) mit Haarsträhnen im Gesicht. Seit Jahren wird ein Geschwister-Scholl-Preis ausgelobt, es gibt die Weiße-Rose-Stiftung, Konstantin Wecker schrieb 2017 den Song „Die Weiße Rose“ („Es ging ums Tun und nicht ums Siegen“). Filme und Theaterstücke, neustens eine Instagram-Serie. Die Deutsche Post ehrt sie 2021 erneut mit einer Briefmarke, das Finanzministerium mit einer Silber-Gedenkmünze mit einem Geldwert von 20 Euro. Ein neues Gebäude des Europaparlaments in Brüssel wurde nach ihr benannt: Sophie Scholl als EU-Adresse! (N)

Ziel: Hitler beseitigen!

Und München? Vor dem Hauptgebäude der Ludwig-Maximilians-Universität der Geschwister Scholl-Platz und in die Pflastersteine eingelassene Flugblätter. Wer nicht genau hinschaut, meint, es handle sich um achtlos weggeworfene Papiere. Wenige Meter hinter der Fassade: der Lichthof der Universität, wo Hans und Sophie Scholl am 18. Februar 1943 das sechste Flugblatt auflegten – und dabei geschnappt wurden. Einem Hörsaaldiener fielen herunterfallende Blätter auf, er hielt die beiden bis zum Eintreffen der Gestapo fest. Bis heute ist unklar, ob sich der Stapel selbstständig gemacht oder ob Sophie Scholl nachgeholfen hat.

Bei den Verhören hielt Sophie Scholl fast bis zum Schluss dicht. Roland Freisler vom Volksgerichtshof reiste für den Schauprozess eigens aus Berlin an. „Wehrkraftzersetzung“, „Feindbegünstigung“, „Vorbereitung zum Hochverrat“: Die Geschwister wurden zusammen mit Christoph Probst am 22. Februar 1943 zum Tod verurteilt und am selben Tag hingerichtet. Zehntausende Flugblätter hatten sie zusammen mit ihren Freunden im ganzen Deutschen Reich verteilt: Hitler beseitigen!

In der von Leo von Klenze geschaffenen „Walhalla“ in Donaustauf (Landkreis Regensburg), wo seit 1842 bedeutende Persönlichkeiten „teutscher Zunge“ geehrt werden, ist Sophie Scholl seit 2003 vertreten: Marmorbüste Nummer 131. Ihr wurde der letzte Platz neben der Tür zugewiesen. Neben ihr soll keine weitere Büste aufgestellt werden. „Im Gedenken an alle, die gegen Unrecht, Gewalt, Terror des ‚Dritten Reiches‘ mutig Widerstand leisteten“, heißt es auf ihrer Tafel. Kein Wort über den Freundeskreis um ihren älteren Bruder Hans Scholl, aus dem sich der Kern der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ bildete.

Hans, Medizinstudent, wollte seine Schwester von dem Kreis fernhalten, als sie im Mai 1942 nach München kam, um das Studium der Philosophie und Biologie auf-



Foto: picturedesk.com / AFP / Gedenkstätte deutscher Widerstände

Sophie Scholl

Ihr Name setzt Assoziationen frei. Ob sie heute bei „Fridays for Future“ wäre? Oder eine Freundin der Sea-Watch-Kapitänin Carola Rackete? Wer weiß das? Klischees schaffen Chiffren.

Die Vorzeigefrau im NS-Widerstand bleibt eine unbequeme Heldin. Hinterfragt gehören zu ihrem 100. Geburtstag die vielen Instrumentalisierungen der „deutschen Jeanne d'Arc“.

Wem gehört Sophie Scholl?

zunehmen. Angetan vom Gemeinschaftsideal der Nazis, war Sophie seit 1934 Mitglied beim BDM (Bund Deutscher Mädel), sogar Scharführerin, hatte auf Kindergärtnerin gelernt und den Reichsarbeitsdienst absolviert. Die Lektüre der „Bekenntnisse“ von Augustinus hatte ihr während dieser Zeit Orientierung gegeben, das „Tagebuch eines Landpfarrers“ von Georges Bernanos hatte sie beeindruckt. Sophie blieb stur – und machte mit. Von wegen „kleine Schwester“.

Just zu ihrem 100. Geburtstag wird das Bild der Makellosen, das Sophies ältere Schwester Inge Aicher-Scholl (1917–1998)

als „Chronistin der Weißen Rose“ zeichnete, hinterfragt. Es war höchste Zeit: Wem gehört Sophie Scholl? War sie eine Heldin? Glühende Pazifistin? Es geht nicht um Denkmalssturz. Der Mensch verschwand hinter der „Marke“. Sophie Scholl – eine riesige Projektionsfläche. Der Weg der Geschwister von Hitlerjugend und BDM, vom loyalen Soldaten, dem als Sanitäter an der Ostfront die Augen aufgingen, und der braven Studentin zum entschiedenen Widerstand war eine Fußnote. Die Reichspogromnacht etwa spielte für Sophie Scholl gar keine Rolle.

2017 kursierten in Nürnberg Wahlplakate: „Sophie Scholl würde AfD wählen“. Auf der Bühne der „Querdenken“-Bewegung in Hannover behauptete eine „Jana aus Kassel“: „Ich fühle mich wie Sophie Scholl, da ich seit Monaten aktiv im Widerstand bin, Reden halte, auf Demos gehe, Flyer verteile und auch seit gestern Versammlungen anmelde.“ Kurz vorher hatte ein elfjähriges (!) Mädchen in Karlsruhe die Tatsache, dass

sie ihren Geburtstag nicht wie gewohnt feiern konnte, mit dem Schicksal von Anne Frank in Beziehung gebracht. „Wer über Anne Frank und Sophie Scholl gut Bescheid weiß, wird kaum solch krude Verharmlosungen äußern“, meint Scholl-Biograf Robert M. Zoske.

Zur Instrumentalisierung Sophie Scholls durch die „Querdenken“-Bewegung sagte der Präsident des thüringischen Landesamtes für Verfassungsschutz, Stephan Kramer: „Das ist kein Zufall, sondern das perfide Ergebnis einer langen Kette von Diskursverschiebungen und gezieltem Geschichtsrevisionismus, basierend auf Schulungen der Neuen Rechten.“ Wachsamkeit ist angesagt: sprachlich wegen eines „Empfindsamkeitsjargons“; politisch, wenn Historie für aktuelle Debatten herhalten muss.

Sophie Scholl: Ihr Name setzt Assoziationen frei. Ob sie heute bei „Fridays for Future“ wäre? Sich mit der Sea-Watch-Kapitänin Carola Rackete anfreunden würde? Wer weiß das? Klischees schaffen Chiffren. Sophie Scholl lässt sich nicht auf eine Etikette reduzieren. Sie war eine entschiedene junge Frau. In ihren Briefen und Tagebuchaufzeichnungen taucht immer wieder der Philosoph Jacques Maritain auf: „Man muss einen harten Geist (*l'esprit dur*) und ein weiches Herz (*le cœur tendre*) haben.“ Die „deutsche Jeanne d'Arc“ hatte beides. Im Februar 2021 projizierten der Journalist Terry Swartzberg und der Videokünstler Julian Giebelen Fotografien von in Stadelheim ermordeten Opfern des NS-Terrors auf die Außenmauer des Gefängnisses. Die Aktion erinnerte auch daran, dass dort nicht nur die Widerstandskämpferin Sophie Scholl ums Leben kam. Heldentum kann man nur einem abverlangen: sich selbst.



Lesen Sie dazu auf fuerche.at auch Wolfgang Machreichs Interview mit dem Friedenspädagogen Helmut Jaskolski: „Wer Helden sucht, wird Zivilcourage finden!“ (9.10.2008).

„Der Mensch verschwand hinter der ‚Marke‘. Sophie Scholl – eine riesige Projektionsfläche. Aber die entschiedene Frau lässt sich nicht auf eine Etikette reduzieren.“

CHRISTLICHER WIDERSTAND

Wenn Gott und Gewissen über allem stehen

„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“, antwortete Heinrich Maier auf die Frage, warum er sich den Nazis widersetzt. Der Wiener Priester, der im März 1945 geköpft wurde, zitierte damit die immer gültige Rechtfertigung religiösen Widerstands gegen Staatsgewalt. Ins Exil ging er nicht: „Es wäre unmoralisch, sich abzusetzen, während das Volk die größten Leiden durchzumachen habe.“ Mit seinem Porträt „Gefangener 2959“ beschreibt Bernhard Kreutner die Kompromisslosigkeit von Maiers christlichem

Denken und den Aktionsradius der „vielleicht spektakulärsten Einzelgruppe des österreichischen Widerstandes“. Kompromisslos aufgrund ihres Glaubens sind auch jene Frauen und Männer der „Pflugscharbewegung“, die gegen Atomwaffen protestieren. In ihren Verteidigungsreden vor Gericht, die Cristina Yurena Zerr und Jakob Frühmann im Buch „Brot und Gesetze brechen“ sammeln und kommentieren, buchstabieren sie ihre Überzeugung: „Fromme Menschen werden mehr als fromm, sie werden Menschen.“ (wm)



Gefangener 2959
Von Bernhard Kreutner
Ecowin 2021
256 S., geb., € 24,-



Brot und Gesetze Brechen
Von Jakob Frühmann, Cristina Yurena Zerr (Hg.)
Mandelbaum 2021
284 S., TB, € 17,-